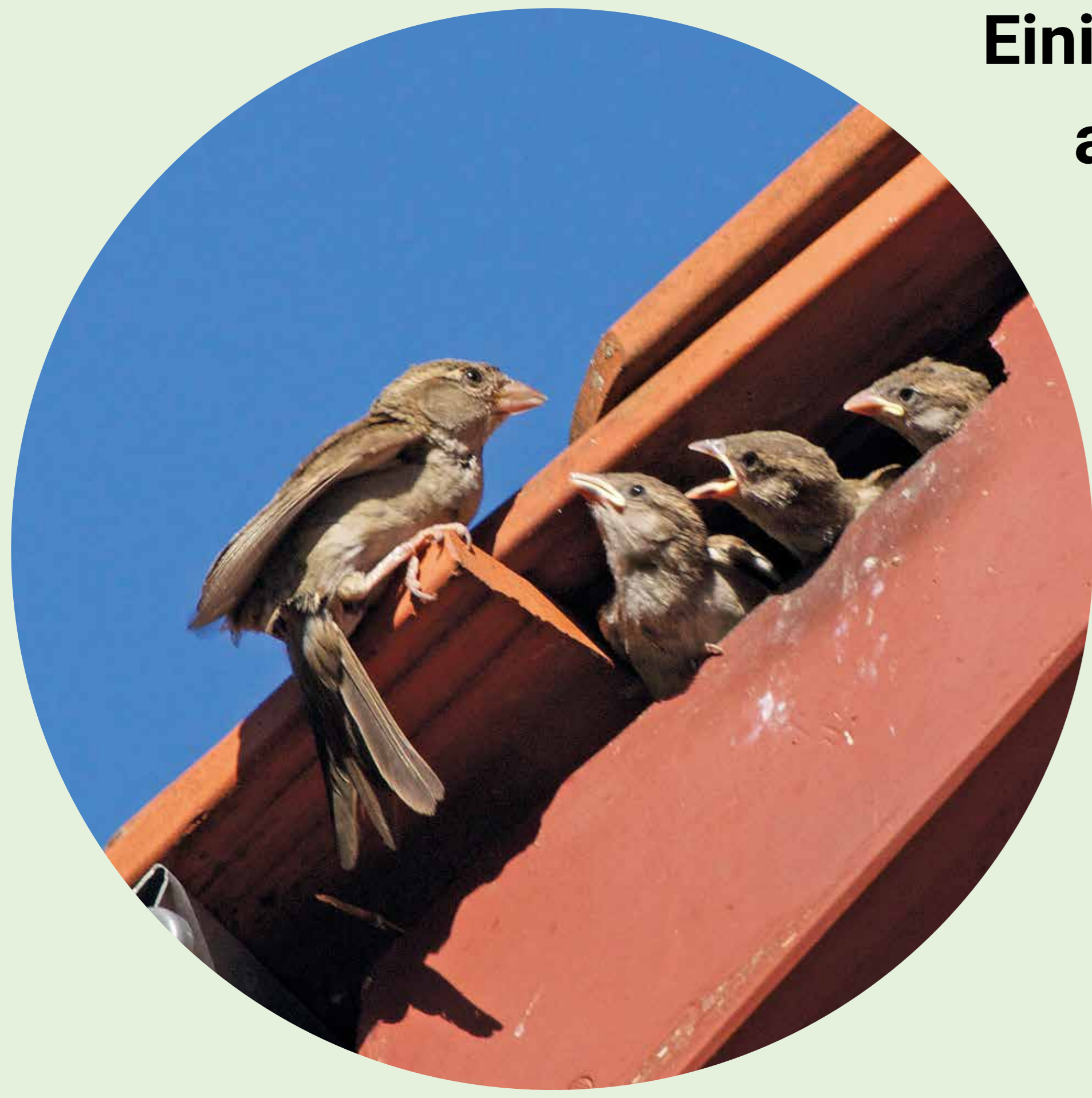


WOHNUNGSNOT

AM GEBÄUDE!



Ein Zuhause für Vögel und Fledermäuse schaffen



Einige Vögel- und Fledermausarten leben häufig oder fast ausschließlich in und an Gebäuden. Nicht nur die Tiere selbst, sondern auch ihre Nistplätze und Quartiere sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz ganzjährig geschützt und dürfen nicht ersatzlos beseitigt werden. Das Überleben dieser Gebäudebrüterarten hängt entscheidend von uns Menschen ab.

Oft bemerken wir gar nicht, dass die Tiere Hohlräume und Nischen am Gebäude für sich und ihren Nachwuchs nutzen. So werden etwa die schmalen Spaltenquartiere der streng geschützten Fledermäuse in der Regel erst von Fachleuten entdeckt. Wer bei der Sanierung Kästen für Vögel und Fledermäuse aufhängt, trägt zu ihrem Schutz bei.



Welche Tiere leben am Haus?



Mauersegler werden oft mit Schwalben verwechselt. Ihre Nester sind z. B. unter Dachpfannen zu finden.

Rauchschwalben bauen ihre Lehmester im Gebäudeinneren, Mehlschwalben außen unter dem Dachüberstand.



Hausrotschwänze sind Halbhöhlenbrüter, sie nutzen gerne Nischen und Vorsprünge am Haus.

Die Spatzen sind stark zurückgegangen. Sie brauchen dichte Hecken, Nistkästen am Gebäude und genug Nahrung.



Breitflügel- und Zwergfledermäuse sind standorttreu und kehren jedes Frühjahr in dasselbe Quartier zurück.

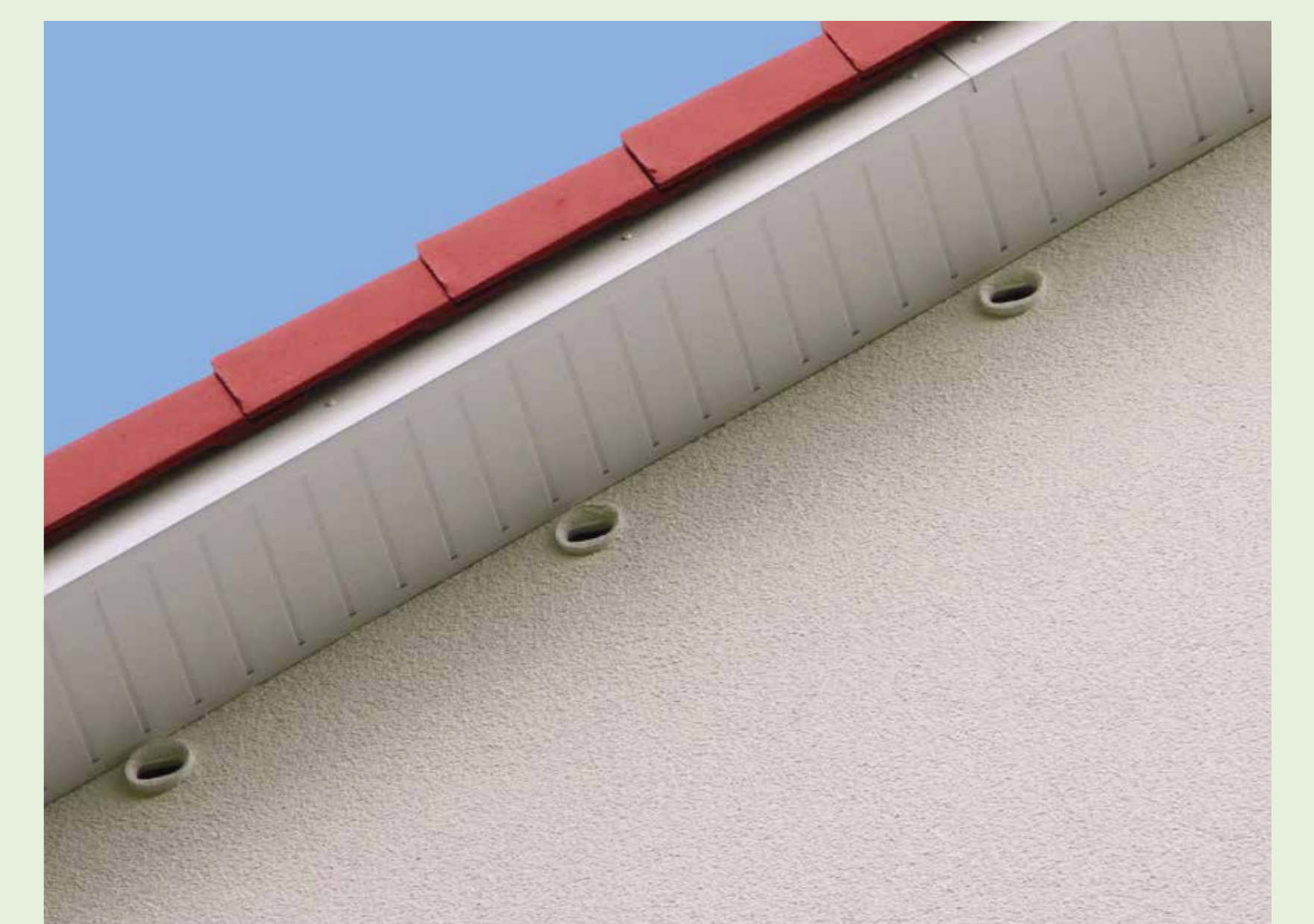
Was kann ich tun?



Mauerseglernistkästen, Aufputz oder in die Dämmung integriert, werden gut angenommen. Diese Kästen können auch von Spatzen, Staren und vielen anderen Arten genutzt werden.



Die Vogelkästen sollten hoch oben unter dem Dachüberstand oder der Traufe hängen. Wichtig: Keine volle Sonne (Überhitzungsgefahr!) und freier Anflug.



Auch Fledermauskästen werden am besten unter der Traufe oder dem Dachüberstand, gerne nah zu Gebäudeecken, platziert.

So können diese seit 50 Millionen Jahren existierenden Tiere auch an sanierten Gebäuden Quartiere finden.



Gefördert von



Kontakt:
BUND Bremen
www.bund-bremen.net
Tel. 0421-79 00 20
info@bund-bremen.net

MEIN GARTEN ALS LEBENSRAUM

für Spatz, Fledermaus und Co.

Naturgarten



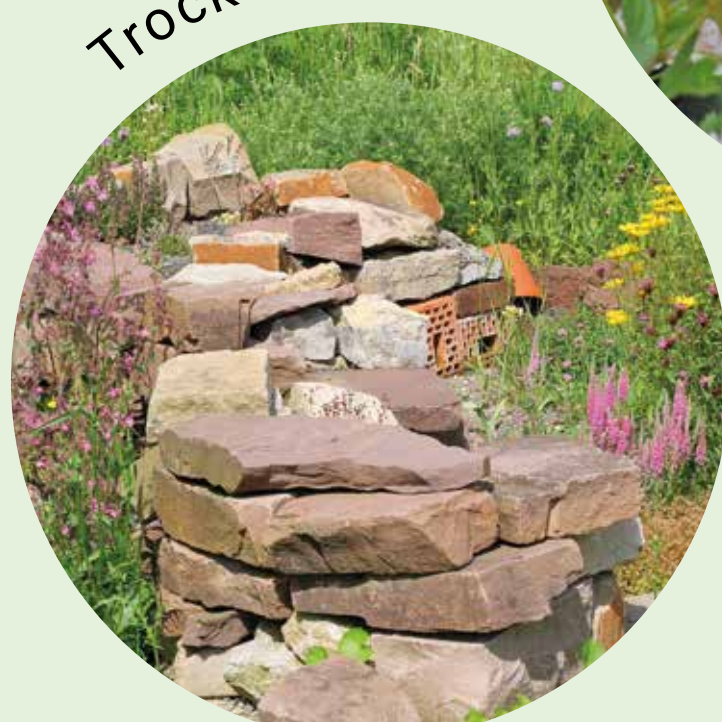
Lebensräume schaffen!

Mit Hecken, Sträuchern, Bäumen, Totholzhecken oder Staudenbeeten schafft man ein Mosaik an Klein-Lebensräumen. Spatzen etwa lieben dichte Hecken aus Liguster oder Efeu. Fruchttragende Arten wie Wildrosen oder Berberitzen liefern nicht nur Nahrung für Vögel, sondern auch für viele Säugetiere.

Weißdorn



Trockenmauer



Wildstauden pflanzen!

Da viele Tiere auf bestimmte heimische Pflanzenarten spezialisiert sind, ist es so wichtig, möglichst oft heimische Arten zu pflanzen. Diese sind zudem perfekt an ihre Standorte angepasst. Sorten mit ungefüllten, nektar- oder pollenreichen Blüten fördern die Artenvielfalt.

Staudenbeet



Nachtkerze



Seifenkraut



Gammaeule

Platz für Nachtblüher!

Um Nachtfalter in den Garten zu locken, sollten duftende, nachtblühende Blumen wie z. B. Seifenkraut oder weiße Lichtnelke gepflanzt werden. Davon profitieren auch nacht-aktive Jäger wie Fledermäuse.

Wachsen lassen!

Den Rasen oder noch besser die Blühwiese auch mal nicht mähen und „Unkraut“ wachsen lassen.

Diese wilderen Ecken sind Nahrungsgrundlage und Lebensraum. Besonders über den Winter sollten verblühte Stängel stehen und Laub liegen bleiben. Hier können Insekten überwintern wie zum Beispiel die Florfliege oder Raupen von verschiedenen Falterarten.

Verblühtes Eisenkraut im Winter



Florfliege



Schluss mit Pestiziden!

Pestizide sind auch für Fledermäuse und Vögel schädlich. Sie reichern sich im Boden, in Gewässern und der Nahrungskette an. Das kann verheerende Auswirkungen haben. Lieber Nützlinge fördern wie z. B. Marienkäfer oder Florfliegen!

Gefördert von



Kontakt:
BUND Bremen
www.bund-bremen.net
Tel. 0421-79 00 20
info@bund-bremen.net

